

Problem Inkontinenz-Wäschesäcke

Ich leite die Wäscherei einer größeren Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe. Wäsche mit Körperausscheidungen muss in den Wohngruppen in Inkontinenz-Wäschesäcken gesammelt werden. Wir hatten lange Zeit Säcke aus 100 Prozent Polyester von einem französischen Hersteller, die auch in gutem Zustand von der gewerblichen Wäscherei zurückkamen, mit der wir zusammenarbeiten. Mittlerweile beziehen wir Inkontinenz-Wäschesäcke von einem deutschen Hersteller, sind aber nicht ganz zufrieden: Das Material ist aus 100 Prozent Polyester, mit einer 100 Prozent Polyurethanbeschichtung, die sich in der Großwäscherei ablöst. Das Material erlaubt nur eine Bearbeitung bis 60 Grad Celsius, kein Trocknen im Tumbler, kein Chloren. Diese Behandlung ist in der Großwäscherei auch möglich, aber aufwendiger. Nun bietet der neue Besitzer der französischen Firma die Wäschesäcke ohne Beschichtung wieder in der alten Qualität an. Allerdings habe ich eine unbestätigte Information, dass es eine neue EU-Richtlinie gibt, der zufolge kein Polyurethan mehr verwendet werden darf, weil sich beim Chloren Formaldehyd abspalten würde. Könnten Sie mir bitte helfen, hier den Durchblick zu bekommen, welches für uns die geeigneten Inkontinenz-Wäschesäcke sind, die bei zirka 62 Grad Celsius desinfizierend gewaschen werden können, einen Chlorzusatz vertragen und am besten auch noch im Tumbler getrocknet werden können?

Antwort von M. Christine Klöber

Die von Ihnen beschriebenen PU-Ablosungen sind sowohl in Großwäschereien bekannt als auch bei Wäschesackherstellern. In Wäschereien tritt das Problem dann auf, wenn bei chemo-thermischen Waschverfahren im Chemiebereich Bleichmittel wie Chlor zugesetzt werden, was aber gar nicht so oft der Fall ist, wie man mir übereinstimmend erklärte. Die EU-Richtlinie, die Sie ansprechen, könnte die Verordnung EU Nr. 484/2012 „... Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) hinsichtlich Phenylquecksilberverbindungen“ sein. Diese Phenylquecksilberverbindungen finden sich eben in Polyurethansystemen für Beschichtungen, wie sie in Klebe- und Dichtmitteln Anwendung finden. Allerdings wird als Aufnahmeweg für den Menschen eher das Nahrungsmittel in den Fokus gestellt und bezieht sich auf die Umwandlungs- und Abbauprodukte dieser Phenylquecksilberverbindungen. Diese Verordnung ist am 19. September 2012 in Brüssel verabschiedet worden und wird mit dem 10. Oktober 2017 rechtskräftig. Interessant ist, dass diese Verordnung bei renommierten Wäscherei-Unternehmen und auch bei Herstellern von Wäschesacksystemen nicht bekannt ist. So dürfte die Fragestellung der Beschichtung bei den Inkontinenz-Wäschesäcken in der Praxis vermutlich nicht sehr relevant sein. Um sicherzugehen, können Sie Ihr zuständiges Gesundheitsamt oder das Landesgesundheitsamt anfragen. Meine weitere Recherche hat ergeben, dass es Inkontinenz-Wäschesäcke zum Beispiel von der Firma Hammerlit gibt, die aus Polyester bestehen und innen mit Polyolefinfolie ausgekleidet sind. Sie sind 30µ stark, elastisch, wasserdicht gemäß DIN 53886, bakterien- und virendicht sowie resistent gegen Urin und die üblichen Desinfektionsmittel. Ihr Lebenszyklus beträgt rund 100 thermische Wäschen bei bis zu 95 Grad Celsius, die Trocknerbeständigkeit soll ebenfalls bei 100 Grad Celsius bei 100 Zyklen liegen. Allerdings wird auch hier gesagt: nicht chloren! Die Anschaffungskosten sind recht hoch, nach meiner Meinung aber gut investiert. Um aber die Kosten entsprechend zu steuern, sollten dann die internen Schmutzwäsche- bzw. Inkontinenzwäsche-Standards klar geregelt und zwischen allen beteiligten Parteien kommuniziert und verbindlich eingeführt werden.

